

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
14 (1888)**

20 (24.1.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1059232](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1059232)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

N^o 20. Dienstag, den 24. Januar 1888. 14. Jahrgang.

Unser Kronprinz.

San Remo, 20. Jan., 3 Uhr 49 Min. Nachm. Obgleich der Zustand des Kronprinzen ein völlig normaler ist und das Fieber gänzlich verschwunden, glaubt der Herr. des B. T. dennoch mittheilen zu können, daß Sir Morell Madenzie noch vor Ende Januar behufs spezieller Untersuchung und vielleicht behufs gewisser Vorkahrungen für die Beseitigung störender Theile im Rehlkopfe hierher kommen wird. Alle Anzeichen gestatten den fest sicheren Schluß, daß bei einer event. abermaligen Konsultation von Autoritäten deren Diagnose entgegengekehrt derjenigen im November lauten dürfte, und daß der Kronprinz im Frühjahr nach Deutschland zurückkehren kann.

Märnberg, 19. Jan. Die vom Stadtmagistrat und dem Gemeindefolge an den Kronprinzen abgeordnete Neujahrs-Adresse hat bei einer Einwohnerzahl von 120 000 — 16 000 Unterschriften gefunden. Die Adresse selber ist bereits zu Neujahr abgesandt worden, die Unterschriftsbogen werden jetzt nachgeschickt.

Politische Rundschau.

R. Dem scharfen Beobachter entgeht es nicht, daß in Oesterreich bei manchen Deutschland ganz wohlgesinnten Leuten die Politik des deutschen Reiches nicht entschieden genug oesterreichisch und z. B. in Bezug auf Bulgarien zu russenfreundlich ist. Sie fürchten, trotzdem und alledem zwischen Deutschland und Rußland eine Verständigung entstehen zu sehen, die auf Kosten Oesterreichs abgeschlossen wird. Daß hieron die Hegereien der Czaren viel Schuld haben, nehmen wir als selbstverständlich an; denn die Verleumdung findet fast immer ein geneigtes Ohr und vergiftet sogar das Gemüth des besten Menschen. Ein Tropfen des verleumdenden Giftes bleibt immer hängen. Aber das ist es nicht allein, denn auch die Polen neigen sich jetzt mehr Rußland als Deutschland zu, was vor kurzem noch nicht war. Einige Wiener Blätter geben aber einen Fingerzeig in Besprechungen von Artikeln aus deutschen Organen, die allerdings eine plumpe und wenig diplomatische Sprache über den Bundesgenossen führen. Ueberhaupt kann nicht geleugnet werden, daß oft selbst die größten deutschen Blätter sich politisch merkwürdig gehen lassen, grade als ob das Deutsche im Ausland nicht gelesen werden könnte. In andern Ländern ist es zwar ebenso, das entschuldigt aber nichts. Rußland freut sich über den Umschwung der Gesinnung in Oesterreich und unterläßt nicht, in seiner höchst gefährlichen Manier den Brand in der Asche zu blasen. Nach unserer Ansicht hat die kleine Verstimmung bei unseren werthen Freunden nicht viel zu bedeuten, wenn augenblicklich auch so etwas wie eine kleine Entfremdung, unausgesprochen, aber doch bestehend, vorhanden ist; da die beiderseitigen Interessen viel zu fest ineinander geschlossen sind, als daß sich ein Bruch verantworten ließe. Zum Glück lenkte Bismarck und Kalnoth die Staatschiffe hüben und drüben, und so lange ihr Einfluß wirkt, ist an einen Bruch nicht zu denken. Sollte freilich Kalnoth zurücktreten, so ist dort drüben vielleicht alles in Frage gestellt. Das Bündniß mit Oesterreich-Ungarn überhaupt zu Stande zu bringen, war überaus schwierig, ein wahres Kunststück, noch schwieriger ist es aber, es zu erhalten, nachdem durch die Erfahrung erhärteten Sage, daß es weit leichter ist, Freunde zu bekommen, als sie sich zu erhalten. Bei nur einigermaßen klarem Blick, muß jeder ernsthafte Politiker erkennen, daß die Interessen Rußlands und Oesterreichs nie und nimmer die gleichen sein werden. Rußland giebt seine orientalische Politik nicht auf, was aber nichts anderes bedeutet, als Verdrängung Oesterreich-Ungarns von der

Donau und dem Balkan und Ausschließung vom Bosporus und Versperzung der Handelsstraße nach Asien auf diesem Wege. Daß sich das über London gekommen, und von uns auch bereits mitgetheilt, Gerücht über die Annexionsabsichten Rußlands in Kleinasien, um mit Uebergehung Bulgariens die hohe Pforte kalt zu stellen und Konstantinopel zu erlangen, wonach Bulgarien und Ost-rumelien ihm als überreife Pflaume von selber in den Schoß fiel, bewahrheitet oder nicht, so ist doch daran nicht zu zweifeln, daß dieser Versuch auf Grund der noch unbezahlten türkischen Kriegsschuld früher oder später sicherlich betreten werden wird. Sobald nämlich die politische Konstellation es gestattet. An die friedlichen Gesinnungen des Zaren zu glauben, ist uns rein unmöglich, und anderen, selbst maßgebenden Blättern auch, ob sie sich aus politischer Höflichkeit auch den Anschein geben, als thäten sie es. In Rußland hat sich eben nichts, bis auf einige schöne Nebensarten verändert: der Zar nicht, die Zarewina nicht, die Minister nicht, die Presse nicht und erst recht nicht die Stimmung im Volke, denn nichts ist populärer als ein Krieg mit Deutschland. Das genügt! Den Versuch Rußlands gegenüber, die Polen zu austräuerischen Schritten zu verleiten, mahnen die größeren polnischen Blätter ihre Landsleute, sich von allen Abenteuerlichkeiten fern zu halten und sich ruhiges Blut zu bewahren in der Beurtheilung auswärtiger Verhältnisse. — Von Belgrad aus wird ganz entschieden in Abrede gestellt, daß Rustic auf das Verlangen Oesterreichs seines Postens entsetzt wurde und bedauert, daß die Russenfreunde so offenkundig und besinnungslos unwahre Thatsachen zu verbreiten suchen. — Die „Times“ zeichnet sich wieder einmal durch einen Sensationsartikel aus, der sich scharf wider den Grafen Kalnoth und das deutsch-österreichische Bündniß wendet. Das Interessanteste daran ist aber, daß sie den Grafen Andrassy, den ehemaligen Minister des Auswärtigen, als den eigentlichen Urheber des Artikels vermuten läßt, mit welchem ihr Wiener Korrespondent vorher eine Unterredung hatte. Auch kann hier gleich erwähnt werden, daß Lord Randolph Churchill sich in Rußland sehr liebenswürdig zu machen weiß, was mit der feindseligen Stimmung der „Times“ gegen Deutschland wohl in Verbindung zu bringen ist. — Die Italiener haben sich bei Saati verschauert und werden hier die Feinde erwarten. Der Zwischenfall in Florenz soll zur Befriedigung der französischen Regierung beigelegt werden. — Der „Debatte“ zufolge hat der Ministerialrath den Antrag Lepsey's auf Emittirung von Vospapieren der Panama-Gesellschaft abgelehnt. Die Pforte hat eine Aenderung des Abkommens in der Suezkanal-Angelegenheit vorgeschlagen, von welcher England und Frankreich nichts wissen mögen.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Januar. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät der Kaiser hörte am Sonnabend Vormittag den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts, empfing um 3¼ Uhr in feierlicher Audienz den neuernannten spanischen außerordentlichen Botschafter Grafen von Benomar, und hatte von 4¼ Uhr ab den Staatssekretär Graf von Bismarck zum Vortrag bei sich. Im Laufe des heutigen Vormittages erledigte der erlauchte Monarch die laufenden Regierungsgeschäfte und begab sich um 11½ Uhr ins königliche Schloß zum Krönungs- und Ordensfeste, wo auch Ihre Majestät die Kaiserin anwesend war. Bei der Ankunft der Kaiserlichen Majestäten waren die Königl. Prinzen und Prinzessinnen bereits zum Empfange Allerhöchstselbst in im Kurfürstlichen-Zimmer versammelt.

Ihre Kaiserl. und Königl. Majestäten nahmen alsbald nach Ihrer Ankunft im Rittersaale die Kour über die neuernannten Ritter des Rothen Adler-Ordens, des Kronen-Ordens und des Königl. Hausordens von Hohenzollern ab, wobei die Prinzessinnen des Königl. Hauses rechts, die königlichen Prinzen links vom Throne Aufstellung nahmen. Nach Beendigung der Kour kehrte Se. Maj. der Kaiser sofort vom Schlosse ins königliche Palais zurück. Ihre Maj. die Kaiserin folgte bald darauf nach. Im Laufe des Nachmittags besichtigte Se. Maj. der Kaiser eine Spazierfahrt. Später empfing Se. Maj. der Kaiser Besuche. Zu dem Gala-Diner, welches heute im Weißen Saale und den angrenzenden Gemächern des Schlosses stattfand, waren 780 Einladungen ergangen. Die Tafelmusik wurde von der Kapelle des 2. Garde-Regiments z. F. ausgeführt. — Nach dem Hofgericht wird die Ankunft des Fürsten Bismarck in Berlin zum Montag bestimmt erwartet. — Der Fürstbischof von Breslau Dr. Kopp ist in der vergangenen Nacht in Berlin eingetroffen. Am heutige Vormittage stattete dem Fürstbischof Dr. Kopp der Kultusminister Dr. v. Vogler einen längeren Besuch ab, dann folgte der Fürstbischof der Einladung Sr. Maj. des Kaisers zur Theilnahme an der Feier des Krönungs- und Ordensfestes.

Dr. Windthorst stattete in der „Germania“ für die ihm zugegangenen Glückwünsche zu seinem 77. Geburtstag öffentlich Dank ab. „Derfelbe“, so fügt er hinzu, „ist um so viel inniger, je freundlicher sich mit den Glückwünschen fast überall die ausdrücklichen Zustimmung zu meinem schmerzlichsten Verfallten im politischen Mandat und die ergreifendsten Versicherungen vereinigt haben, daß nichts und Niemand auf der Welt im Stande sein werde, mich von den Freunden oder diese von mir loszureißen. An meinem Theil lege ich abermals gern das Versprechen ab, daß ich, durch keine Anfechtung erschüttert, auf dem mir anvertrauten Plage ausharren und alle meine Kraft der großen Sache, für die wir arbeiten, so lange widmen werde, als nicht der Herr über Leben und Tod ein Ende machen will.“

Wie man dem „Frankf. Journ.“ meldet, ist auf der Hauptwache in Koblenz, in der Nacht vom 17. zum 18. d. ein Gemehr entwendet worden. Der Dieb ist vermuthlich ein Unbekannter in langem Ueberrod.

Die Anleihe, welche zur Deckung der einmaligen, durch das Wehrgesetz nötig werdenden Ausgaben erforderlich ist, beläuft sich angeblich auf 230 Mill. Mark.

Aus Rendsburg wird dem „Berl. Tageblatt“ geschrieben: Aus den bekannt gegebenen Bedingungen für den Barackenbau der beim Bau des Nordsee-Kanals zu beschäftigenden Erbarbeiter geht hervor, daß an 7 verschiedenen Punkten insgesammt für 2000 Arbeiter folgende Gebäude errichtet werden sollen: 4 Verwaltungsgebäude, 7 Baracken für 100 Arbeiter, 2 Baracken für 50 Arbeiter, 5 Einzelbaracken für 30 Arbeiter, Speiseküche, Küchen und Hausvaterwohnungen, 4 Wirthschaftsgebäude und 2 Thorwärterhäuschen. Aus der Baubeschreibung geht hervor, daß allen üblichen Sicherheitsbedingungen und ganz besonders den hygienischen Anforderungen Rechnung getragen worden ist und überall das Bestreben hervortritt, so viel als irgend möglich für das Wohl der Arbeiter zu sorgen. Die Lage der einzelnen Gebäude soll so bemessen sein, daß sowohl für jeden Bau Luft und Licht, als auch bei ausbrechendem Feuer Sicherheit gegen die Verbreitung des Feuers gewahrt bleibt. Infolge der Ausschreibung der genannten Bauten sollen sich schon zahlreiche Submittenten gemeldet haben, unter denen sich namentlich zahlreiche Berliner Firmen befinden.

Im Kampf um sein Erbe.

Roman von G. Köffel.

(Fortsetzung.)

„Und auf dem anderen in das Zuchthaus“, fiel Werner ein. „Ich danke. Um keinen Preis.“

„Nein“, grollte Jensen, „weil Euch das Mädchen da, die vornehme Stadtmamsell, im Kopfe steckt. Aber die schlägt Euch nur aus dem Sinn. Noch weniger als das Vermögen werdet Ihr die gewinnen.“

„Ach was!“ entgegnete Werner. „Du hast gut frummen, alter Seebär. Ich weiß schon, was ich thue. Und wie gesagt, nach Hamburg stehn Dir alle Wege offen.“

Jensen that mehrere tiefe Züge.

„Ich liebe Euch aber, Werner“, plägte er dann heraus, „und kann Euch nicht verlassen, noch Euch zu Schaden kommen sehen. Darum sage ich nochmals, entschlagt Euch Eurer hochfahrenden Pläne; es ist zu viel gewagt.“

Werner schüttelte den Kopf.

„Nein“, sagte er fest entschlossen. „Nicht um eines Fingers Breite weiche ich von meinem guten Recht. Die kleine Niederlage hier kann mich nicht entmuthigen. Wir haben dabei auch einen Erfolg zu verzeichnen und zwar größer, als wir zu hoffen gewagt. Wir haben doch die Namen und Adressen der Ueberlebenden des Schloßbrandes.“

„Vor vierzehn Jahren.“

„Thut nichts; sie bieten doch Anhaltspunkte, von denen aus man weiter forschen kann. Und wir haben außerdem Jemand, der von dem Schloßbrande mehr weiß, als er sagen will.“

„Den Hund meint Ihr? Den Trinker und Mauthelden? Was wird er wissen! Und wo steckt er denn? Wie?“

„Es wird Deine Aufgabe sein, ihn zu suchen.“

„Und wenn ich ihn gefunden?“

„Mich telegraphisch zu benachrichtigen. Weiter nichts.“

„Mir kann's recht sein“, brummte Jensen. „Ich mache den

Zauber noch ein Weilchen mit. Dann werdet Ihr schließlich der Erste sein, der sagt: „Jensen zieh' die Wasserstiefeln an.“

Nach ein paar Stunden der Rast verließ Werner das freundliche Strömbach wieder. Jensen gab ihm das Geleite bis hinauf in den Wald. Unterwegs besprachen sie noch, was sie nun weiter thun wollten.

Jensen sollte zunächst hier nach allen Richtungen forschen und sich dann aufmachen, um den vorerwähnten Hund zu suchen. Er sollte seine Zuschriften an Werner nach den kleinen Hotel in der Refsbeng richten, von wo dieselben diesem nachgesandt werden sollten, Werner wollte direkt schreiben.

„Na, bis jetzt wäre es ja noch verlorene Mühe gewesen“, meinte Jensen, „und so wird es auch wohl immer bleiben.“

„Nur nicht so muthlos, alter Backsmaat“, lachte Werner, ihm die Hand drückend. „Ihr seid jetzt wieder unter Salzmenchen und damit in Eurem richtigen Fahrwasser. Will Euch der Muth versagen ob der Hoffnungslosigkeit meiner Sache, nun, so steigt hier herauf und laßt Euren Blick über dieses herrliche Strandbild und das stolze Schloß da drüben schweifen. Denkt, wie es erst sein wird, wenn Euer Backsmaat Werner als Herr da droben wohnt und eine schöne Nacht dort unten kreuzt, auf der Ihr Herr seid. Denkt das; und wenn Euch Euer altes Seemannshertz da nicht vor Freunden hüpfet und Ihr nicht alle Anstrengungen verdoppelt, seit Ihr gar nicht werth, daß Euch die Erde trägt, noch viel weniger das Wasser.“

Damit nahm er denn Abschied von seinem alten Freunde und entfernte sich eiligst in der Richtung, aus der sie zusammen gekommen waren.

Jensen stand und blickte ihm gedankenvoll nach, wie er unter den hohen Fichten dahinschritt, als gehe er einem sicheren, bewußten Ziel entgegen.

„Alles in allem ein seltsamer Mensch“, murmelte er, „aus dem ich nicht klug werde. Man sollte fast meinen, er sei der richtige Werner; und doch bis jetzt deutet Alles darauf hin, daß er es nicht ist. Was soll ich glauben? Ich möchte ihm nicht dienen, wenn er es nicht wäre; und wenn er es ist, wäre es unrecht, ihn zu verlassen. Ich bin, straf' mich Gott, bei allen anderen Untu-

genden doch ein ehrlicher Kerl, und darin hat Hochwürden-Kaplan da unten mich ganz richtig taxirt. Es wäre schändlich, wenn der Bursche mich nur deshalb zu seinem Spürhund gemacht hätte, weil er meine treue Anhänglichkeit erkannt und sich gefast hat, daß ich der Mann bin, der für einen Backsmaat mit seinem sündhaften Leben eintritt, wenn es sein muß. Es wäre niederträchtig, erbärmlich, und ich weiß nicht, was ich thäte, wenn ich fände, daß er mich betrogen hat.“

Er that ein paar mächtige Züge.

„Aber ruhig, Maat“, sagte er dann zu sich selbst, „die Wahrheit zu entdecken, ist ja in Deine Hand gegeben, und bis jetzt hat er doch noch keine Geheimnisse vor Dir. Ich weiß auch ganz genau, wo unsere Kurse auseinandergehen, und es soll ihm bei allen Anstrengungen nicht gelingen, mich auf eine Untiefe oder auf ein Riff zu loden.“

Mit diesem ehrlichen Vorsatz begab sich Jensen auf den Rückweg nach dem schönen Strömbach. Ja, es war ein herrliches Strandbild dieses hier, und der Gedanke für einen alten Salzrücken sehr verlockend, als „Kapitän Jensen“ da unten zu haufen, als der Führer einer schmunzigen Nacht mit schmunzigen Leuten und in einem schmunzigen Häuschen. Aber er wollte dieses Glück doch nicht auf eine unehrliche Weise erwerben, indem er einen Schwindler sein Hand zu einem Betrage lieh.

Sechstes Kapitel.

Graf Drentholm.

Als Sperber durch die Hauptthür — er benutzte nie eine andere — das Palais des Kommerzienraths verließ, waren seine verlebten Züge von einem sehr hochhaften Lächeln verklärt. Die ihm bewiesene tiefe Ergebenheit des Portiers erwiderte er mit einem nachlässigen Kopfnicken. Er war gewohnt, sich huldigen zu lassen, und gebedete sich immer wie der Associe, nicht wie der Prokurist des weltbekannten Hauses „Böllner“.

Unter dem die Hauptthür schützenden Portikus stand er noch einen Augenblick still; scheinbar um seine neuen Glace's zuzuknöpfen, in Wahrheit aber, um den Passanten zu zeigen, daß es das Palais des Bankherrn war, aus dem er kam und um einen gelegentlichen Gruß von Bekannten mit Nachlässigkeit zu erwidern. (Fortf. f.)

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Zur Warnung für Auswanderer wird geschrieben: Seit Eröffnung der direkten Postdampfer-Linie des „Norddeutschen Lloyd“ zwischen Deutschland und Australien haben sich in zunehmender Anzahl junge und unbemittelte Auswanderer nach den australischen Kolonien gewandt, um dort ihr Glück zu suchen. Es kann angeht die Erscheinung nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß für deutsche Komtoiristen und Handlungsgehilfen, selbst wenn sie der englischen Sprache vollkommen mächtig sind, sich dort gegenüber der durchgängigen Bevorzugung der bereits im Uebermaß vorhandenen englischen Bewerber nur sehr selten Gelegenheiten zu passenden Engagements bietet. In den meisten Fällen sind die Betreffenden gezwungen, durch Verrichtung von Arbeiten der niedrigsten Art ihr Leben zu fristen, oder gar die öffentliche Mühseligkeit in Anspruch zu nehmen.

Reichstag.

Berlin, 21. Jan. Der Reichstag erlebte heute zunächst in zweiter Lesung das Gesetz über die Einführung der Reichsgewerbeordnung in Elsaß-Lothringen. Die Versuche des Abg. Winterer, die dort bestehenden Beschränkungen des Druckerei- und Kolportagegewerbes bei dieser Gelegenheit zu beseitigen, scheiterten natürlich der dortigen politischen Verhältnisse wegen, dagegen griff der neugewählte, auf dem Boden des Frankfurter Friedens stehende Abg. für Straßburg, der der national-liberalen Fraktion als Hospitant beigetretene Rechtsanwalt Dr. Petri, bei § 5 sehr glücklich zuerst in die Debatte ein. Er unterstützte einen von einem anderen Elässer gestellten Antrag, welcher die Vorschriften im Reichslande über den Dampfesselbetrieb aufrecht zu erhalten beabsichtigte, und da auch der national-liberale Abgeordnete Henneberg als Techniker hierfür eintrat, gelangte der Antrag fast einstimmig zur Annahme. Es zeigte sich darin, daß die jegliche Mehrheit des Reichstages den berechtigten Wünschen der Elässer gerecht zu werden wünscht, besonders wenn sie sich von französischen Bestrebungen fern halten. Dann setzte man die Berathung des Etats für das Reichsamt des Innern fort, jedoch ohne dieselbe zu beenden. Natürlich war Herr Lingens auch Nachher hier mit seinen alten Reden bei der Hand. Bei dem Reichsgesundheitsamt vertieg sich derselbe zu der Behauptung, die Brunnen auf den Kirchhöfen und in ihrer Nähe seien womöglich besser, als die sonstigen. Auch bei dem Kommissariat für das Auswanderungswesen hielt er in Gegenwart nur verschwindend weniger Mitglieder seine große Rede über die Regelung des Auswanderungswesens in Hamburg, nur daß er heute die dortigen Zustände lobte und dem bekannten Raphaelverein das Verdienst für ihre Besserung zuschrieb. Mit Recht wies dem gegenüber der Abg. Boermann nach, daß nicht diesem Verein, sondern den dortigen Behörden und Hederereigenschaftigen das gespendete Lob gebühre. Die Erörterung des Herrn Boermann mit dem Minister v. Bötticher über das neu eingerichtete Schiffsvermessungsamt trug den Charakter einer von beiden Seiten mit Sachkenntnis unternommenen Bemühung, das möglichst Gute zu erreichen. Am Montag wird das Gesetz über die elässische Gewerbeordnung, zu dessen Vertretung der Unterstaatssekretär Herr Studt in Berlin weilte, in 3. Lesung erledigt und dann der Etat des Reichsamts des Innern fortberathen werden, dem sich der Militäretat anschließen soll.

Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 21. Jan. Das Abgeordnetenhaus beendigte heute die erste Etatsberathung. Abg. v. Geyern erörterte die Bedingungen, unter denen man an eine Reform der direkten Steuern herantreten könne. Die national-liberale Partei müsse in diesem Falle an der Aufhebung der Steuerbefreiung der Standesherrn und an der Kontingentierung festhalten. Die Reformfrage scheine ihm aber noch nicht reif. Aus den günstigen Ergebnissen der Eisenbahnverwaltung entnahm der Redner die Forderung nach Tarifherabsetzungen, namentlich für die Kohlen- und Eisentransporte des Westens. Abg. v. Zellig kam wieder auf die Lage der Landwirtschaft zu sprechen, die freikonserervative Partei gegen die gestrigen Vorwürfe des Abg. v. Minnigerode in Schutz nehmend. Den Verwendungsvorschlägen der Regierung stimmte er bei, beklagte aber den Mangel eines vollständigen Schulunterhaltungsgesetzes. Abg. Meyer-Breslau sagte nach allerlei weitgehenden Ausführungen sein Urtheil über die Finanzlage und den gegenwärtigen Etat dahin zusammen, daß nach einer neuen Steuerbewilligung von unerhörter Höhe statt der versprochenen goldenen Berge eine ganz geringe Erleichterung und keinerlei organisatorische Vorschläge zum Vorchein gekommen seien. Die Minister v. Scholz und Maybach wandten sich gegen zahlreiche Einwände und Bedenken, die in der vorangegangenen Debatte laut geworden waren. Auch Abg. v. Benda sprach sich zustimmend über die vorgeschlagenen Verwendungszwecke aus.

Ausland.

Graz, 20. Jan. Unmittelbar vor dem letzten Univeritätskommers waren die Kaiserbüsten aus dem Festsale entfernt worden. Da es nicht zu ermitteln war, wer die Entfernung veranlaßt hatte, so wurden sechs studentische Mitglieder des Dekorationskomitees vom Senat auf drei Semester relegirt; beantragt war eine dauernde Relegation.

Fest. Die Angelegenheiten der Siebenbürger Sachsen haben im ungarischen Abgeordnetenhaus diesmal eine recht friedliche, verständliche Behandlung erfahren. Nachdem neulich ein Vertreter der Sachsen eine im gemäßigten Tone gehaltene Mahnung an die Regierung gerichtet, antwortete vorgestern der ungarische Ministerpräsident Tisza: So lange er die Macht besitze, werde den Sachsen kein Unrecht widerfahren, wenn ihre Organe aufhören, für das Ausland die Quelle der Verdächtigungen Ungarns zu sein. Er sei von jeher von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Magyaren und die Sachsen in Siebenbürgen auf einander angewiesen seien, und daß sie fest zusammenhalten müßten. Niemand wolle die kulturelle Entwicklung der Sachsen hindern. Von diesem Standpunkte werde er nicht abweichen, welcher parlamentarischen Partei immer die Sachsen sich anschließen; aber die Tatsache an sich, daß dieselben derzeit noch eine nationale Fraktion bilden, involvire die Negation des bestehenden Zustandes. Die Ausführungen Tisza's begegneten, nach der „Fr. Pr.“, dem Beifalle des ganzen Hauses, die Sachsen inbegriffen.

Brüssel, 21. Jan. In Toulon und Cherbourg wird mit großem Eifer gearbeitet. In Cherbourg sollen am Montag Kreuzer und Panzerschiffe in See gehen. (Post.)

Brüssel, 21. Jan. Der „Nord“ sieht in den nachträglichen mitrainschen Wiener Besprechungen der bekannten Mittheilung des „Invaliden“ ein faktisches Pressetreiben, das man sich andererseits auch bei ähnlichen Anlässen seitens der russischen Presse habe zu Schulden kommen lassen, wenn es sich um österreichische Intentionen gehandelt habe. Wirkliches beiderseitiges Mißtrauen schein nicht gerechtfertigt. An Oesterreich sei es, zu zeigen, daß es keine Lösung der bulgarischen Krise wolle, als eine solche, die den legitimen Ansprüchen Rußlands gerecht werde.

Rom, 21. Jan. Der Papst empfing heute diejenigen deutschen und österreichisch-ungarischen Persönlichkeiten, welche den Komitees zur Darbringung der Jubiläumsgeschenke, Vorbereitung der vatikanischen Ausstellung und Organisation der Pilgerzüge angehörten. Erstere wurden von dem Fürsten Löwenstein, letztere von dem Grafen Pergen vorgestellt.

London, Infolge der Schwierigkeiten, welche sich den Re-

formplänen des Marineministers, Lord George Hamilton, namentlich von Seiten des Schatzamts entgegenstellen, hat die Regierung einen Sonderausschuß unter dem Vorsitz Goschen's ernannt, um über die verschiedenen Reformvorschläge und deren praktische Durchführbarkeit zu berathen.

Dublin, 21. Jan. Da die irischen Nationalisten angeknüpft hatten, daß in Kilrush eine große Versammlung zur Feier der Haftentlassung des Deputirten William O'Brien stattfinden werde, so verbot die Regierung jede derartige Versammlung. In den Städten Kilmore und Tullamore findet heute anlässlich der Entlassung O'Briens aus dem Gefängniß eine Illumination statt.

Petersburg, 22. Jan. Der „Swet“ bringt eine Nichtigstellung der bisherigen Meldungen über den Putsch in Burgas; demnach hätten die Aufständischen das bulgarische Gebiet in drei Partien betreten. Die erste Partie, in der Stärke von ca. 35 Mann, unter dem Kapitän Naboloff, sowie die zweite Partie unter Drashew wurden über die türkische Grenze geworfen, dort von türkischem Militär entworfen und in Adrianopel internirt. Die dritte Partie mit etwa 100 Mann unter Bojanow konnte sich gegen die bulgarischen Truppen behaupten und erhielt von den letzteren gegen 100 Ueberläufer. — Lord und Lady Churchill sind gestern abgereist, werden, wie verlautet, einige Tage in Berlin und Paris verweilen und dann nach England zurückkehren.

Marine.

Wilhelmshaven, 23. Jan. Bei dem gestern stattgehabten Krönungs- und Ordensfest sind nachfolgende Offiziere, Beamte u. d. k. Marine mit Auszeichnungen begnadet worden. Es haben erhalten: 1. den Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub: Kontré-Admiral Pöschel; 2. den Rothen Adler-Orden 4. Klasse: Korvetten-Kapitän Geiseler, v. Saubmann II, Diederichs, Friese, Frhr. v. Eschard, v. Wittlich u. Gaffron, Rittmeyer, Wilm, Balette, Korvetten-Kapitän z. D. Langemal, Artillerie-Direktor der Werft zu Kiel, Korvetten-Kapitän z. D. Darmer, Vermessungs-Direktor der Marinestation der Nordsee, Korvetten-Kapitän z. D. Schloepke, Hafenkapitän zu Wilhelmshaven, Admiraltäts-Rath Schulze in Berlin; 3. den Stern zum königlichen Kronen-Orden 2. Klasse: Kontré-Admiral Frhr. v. d. Goltz; 4. den königlichen Kronen-Orden 2. Klasse: Kapit. z. S. Frhr. v. Hollen, Mensing I, Glomsda v. Buchholz, Stempel; 5. den königlichen Kronen-Orden 3. Klasse: Kapitän zur See v. Diederichs, Nischenborn, Frhr. v. Soden-Wirran, Mensing II, Korvetten-Kapitän Sack, Geheimen Admiraltäts- und vortragenden Rathen in der Admiralität Berndt und Dietrich; 6. den königlichen Kronen-Orden 4. Klasse: Maschinen-Ingenieur Niemann von der I. Werft-Division, Torpeder-Kapitänleutnant Feiler vom Minendepot zu Wilhelmshaven, Torpeder-Kapitänleutnant Schmidt vom Torpedodepot zu Friedrichsort, Feuerwerks-Premier-Lieutenant Ringe von der Werft zu Kiel, Feuerwerks-Premier-Lieutenant Dan von der Werft zu Wilhelmshaven, Zeug-Premier-Lieutenant Wien vom Artillerie-Depot zu Wilhelmshaven, Marineabtheilungs-Sonnenstuhl vom Abwidelungs-Bureau der Marinestation der Ostsee, Zahlmeister Coler von der Marine-Akademie und Schule, Zahlmeister Bachmann, Gewehrabtheilungsmeister an Bord S. M. S. „Stein“, Zahlmeister Witzum an Bord S. M. S. „Bayern“, Zahlmeister Dreger von der I. Abtheilung II. Matrosen-Division, Zahlmeister Nimö von der I. Werft-Division, Intendantur-Sekretär Krämer von der Intendantur der Marinestation der Nordsee, Kanzlei-Rath Klümann in der Admiralität, Rechnungs-Rath Maillard in der Admiralität, Marine-Mechanik Schulz von der Werft zu Wilhelmshaven, Werft-Der-Bootsmann Sobott von der Werft zu Kiel, Obermeister Hüfner von der Werft zu Kiel; 7. das Allgemeine Ehrenzeichen: Ober-Bootsmann Ulrich von der II. Matrosen-Division, Obermeister Bäder von der II. Werft-Division, Ober-Torpeder Niemann vom Minendepot zu Wilhelmshaven, Ober-Materialien-Verwalter Niemann von der II. Werft-Division, Ober-Steuermann Schulz und Ober-Bootsmann Groß von der II. Matrosen-Division, Ober-Bootsmann Wandler von der II. Werft-Division, Ober-Materialien-Verwalter Nischardt von der I. Werft-Div., Oberbootsleute Bohm und Michow von der II. Matrosen-Div., Oberfeuerwerker Pappert vom Art-Depot zu Friedrichsort, Oberbootsmann Hauer und Oberfeuerwerker Berg von der I. Matrosen-Div., Oberfeuerwerker Müller von der Werft zu Kiel, Materialien-Verwalter Kahner von der II. Werft-Division, Feldwebel Hünje von der I. Werft-Division, Feldwebel Rahlweit von der II. Werft-Division, Depot-Bizefeldwebel Miethling vom Artillerie-Depot zu Wilhelmshaven, Depot-Bizefeldwebel Witsche von der Werft zu Wilhelmshaven, Obermeistermaat Besede von der II. Werft-Division, Bootje Brotsch vom Vorkommando an der Jade, Werkschreiber Lewerenz von der Werft zu Danzig, Werftschiffschiff Schreiber von der Werft Wilhelmshaven.

— Kapit. z. S. Döbelop ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat das Kommando der II. Matrosen-Division wieder übernommen. — Kapit.-Leut. Hartmann ist vom Urlaub zurückgekehrt.

Bon der italienischen Marine. Die italienische Regierung hat in Philadelphia eine pneumatische Dynamit-Kanone für die Flottenstation in Spezia bestellt. Diese Kanone soll eine 400 Pfd. Dynamit enthaltene Granate vier Meilen weit abfeuern.

lokales.

Wilhelmshaven, 23. Januar. Dem Major in der 1. Ingenieur-Inspektion Kluge, Ingenieur-Offizier v. Platz in Wilhelmshaven, ist ebenfalls bei Gelegenheit des Krönungs- und Ordensfestes der Rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen worden.

Wilhelmshaven, 23. Jan. Das Kränzchen des Wilhelmshavener Schießvereins fand am Sonnabend Abend im Parkrestaurant bei zahlreicher Theilnahme von Seiten der Mitglieder sowie auch der Gäste statt. Das hübsche kleine Fest bestand in Konzert und Ball, der bis tief in die Nacht hinein in gemüthlicher Weise anhielt.

Wilhelmshaven, 23. Jan. Der Unterhaltungsabend des katholischen Gesellenvereins fand gestern Abend in Burg Hohenzollern wieder den besten Besuch und die beste Ausnahme bei den Anwesenden.

Wilhelmshaven, 23. Januar. (Die gestrigen Konzerte) unserer Marinekapelle am Nachmittag im Saale des Parkrestaurants und am Abend in der Wilhelmshalle waren recht gut besucht, sie erfreuten auch das Publikum im hohen Maße durch die Exaktheit und Gediegenheit ihrer Aufführungen.

Wilhelmshaven, 23. Januar. Durch eine Admiraltätsbestimmung ist ein Angebot des Kunstschlossers G. Fuhrmann in Berlin S. Kommandantenstraße 61, bezüglich der Lieferung von eisernen Gelschränken, den Behörden der Nordsee-Station zur Benutzung bekannt gegeben worden.

Wilhelmshaven, 23. Jan. Der die oberärztlichen Funktionen auf der Werft wahrnehmende Arzt des Werft-Krankenhauses Dr. Schotte ist bis 27. d. M. beurlaubt und erfolgt dessen Vertretung durch den Marinestabsarzt Dr. Groppe.

Wilhelmshaven, 23. Jan. Von der Firma J. Meier in Papenburg wurde kürzlich für die Kaiserliche Werft ein größerer Kohlenprahm geliefert. Genannte Firma ist zum Defektieren von der Werft mit dergleichen betraut worden.

Wilhelmshaven, 23. Januar. Einen erneuten Beweis der Fürsorge für das Wohl ihrer Arbeiter — wie solche wir schon zum Defektieren Gelegenheit hatten, zu erwähnen — hat die Kaiserl. Werft wiederum an den Tag gelegt, indem dieselbe für die in der Gießerei-Werkstatt beschäftigten Arbeiter, speziell für die Gieser, Arbeitsanzüge, bestehend in Hose und Jacke aus starkem, lederartigem Zeug, hat anfertigen lassen, und denselben wieder leihweise zum Gebrauch überläßt. Durch diese Maßnahme wird nach Möglichkeit einem nur zu leicht vorkommenden Verbrennen durch die beim Gießen des Metalls herum sprühenden glühenden Kieselsteine u. dergleichen vorgebeugt.

Wilhelmshaven, 23. Jan. In der Alabasterstraße fand vorgestern ein Gardinenbrand statt. Es möchte besonders den Dienstboten angelegentlich anzurathen sein, bei der überaus leichten Brennbarkeit der Gardinen mit Feuer und Licht ja recht vorsichtig zu verfahren.

Wilhelmshaven, 23. Jan. Am Sonnabend Nachmittag brach ein Matrose von hier durch das Eis im Ums-Jade-Kanal und sand sofort in dem eisigen Wasser seinen Tod. Unbegreiflich ist es, wie ein Erwachsener sich auf brüchiges Eis wagen kann.

Wilhelmshaven, 23. Januar. Die vor einigen Jahren im

hiesigen Stadtpark künstlich erbaute Burgruine macht gegenwärtig ihrem Namen volle Ehre. Nicht nur daß der Wind ganz ungehindert das starke, größtentheils aus schweren Feldsteinen erbaute Mauerwerk durchpfeift, sondern auch die Sonnenstrahlen können schon an einigen Stellen ungehindert durchscheinen. Man glaubt, diese theils recht bedenklichen Rigen seien durch den Einfluß der häufig wechselnden Witterung dieses Winters entstanden. Hoffen wir, daß durch das Strebemauerwerk an der südlichen Seite die Ruine dem Park vorläufig noch erhalten bleibt, und die Spaziergänger nicht in Gefahr kommen.

Wilhelmshaven, 23. Jan. (Aus dem Staatshaushaltsetat.) Bei den Polizeiverwaltungen in Wilhelmshaven, Geestemünde und Geestendorf sind 11 Schutzmänner mehr eingestellt. — Um eine jederzeit angemessene äußere Erscheinung der bei den königlichen Polizeiverwaltungen angestellten Schutzmänner und ein, nöthigenfalls unter rücksichtsloser Preisgebung ihrer Kleider u. d. g. stofffindendes energisches Vorgehen derselben zu sichern, ist es im dienlichen Interesse als dringend notwendig erachtet worden, daß — wie dies in Berlin und Frankfurt a. M. bereits seit längerer Zeit geschehen — den bezeichneten Beamten Uniformen und Waffen, je nach Bedürfniß, aus sächlichen Polizeifonds kostenfrei geliefert werden. Demgemäß sind die zur Leistung der sächlichen Kosten verpflichteten Gemeinden zur Beschaffung der fraglichen Ausrüstungsstücke herangezogen worden, und ist diese Maßregel, nachdem die dagegen von einzelnen Stadtgemeinden erhobenen Einwendungen durch rechtkräftige richterliche Entscheidungen zurückgewiesen worden sind, in sämtlichen betreffenden Städten thatsächlich durchgeführt, beziehungsweise in der Durchführung begriffen. Das gleiche Bedürfniß liegt bei denjenigen kgl. Polizeiverwaltungen vor, deren Gesamtkosten nach Maßgabe der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 zur Zeit — abgesehen von fixirten Pauschalbeiträgen der betreffenden Gemeinden — noch der Staat trägt. Zur Bestreitung der diesfallsigen Kosten, deren Etatbetrag sich künftig nach der Durchschnittsberechnung regeln wird, sind für jetzt nach den stattgehabten Ermittlungen 81 Mark für jeden Schutzmann in Ansatz zu bringen.

Wilhelmshaven, 23. Jan. (Falsche 20-Mark-Scheine.) Von der Reichsschuldentverwaltung gelangt die Mitteilung zur Veröffentlichung, daß falsche 20-Mark-Scheine von 1882 A im Verkehr sind, welche sich feiner der gefälschten Fälschungen anschließen. Die Zeichnung und die Farbe sind den echten täuschend ähnlich, nur sind sie aus Papier, sowie an den Aufschritten erkennbar, welche letztere die Fälscher ersetzen sollen, auch sind sie um 1 1/2 Millimeter höher als die echten.

Wilhelmshaven, 23. Jan. (Ueber unsere Kinder) sind kürzlich in Berlin von berufenen Männern Vorträge gehalten, die so interessant sind und so sehr die allgemeine Beachtung verdienen, daß wir einiges daraus uns ren Lesern mittheilen uns für verpflichtet halten. In der „Gemeinnützigen Gesellschaft“ sprach vor einigen Tagen Herr Prof. Dr. Hoffmann über: „Das Frühstück in der Schule und die Ernährung der Schulkinder“. Der Herr Vortragende betonte zunächst, daß das Schulkind chronischen Hunger habe. Der raschere Stoffwechsel des Kindes, die Wachstumsperiode, verlangt regelmäßiges, häufiges Essen. Nehme das Kind außer der Hauptmahlzeit nicht Zwischenmahlzeiten ein, so trete dieser chronische Hunger ein, der, da er nicht schmerzhaft, auch nicht zum Essen treibt. Das Kind hungert, ohne daß ihm dieses zum Bewußtsein kommt. Muterarmuth und Blutmangel im Gehirn seien die Folgen. Die unglücklichste Schulzeit sei die gegenwärtige von 9—11 Uhr. Das um 1/2 8 Uhr eingenommene Frühstück sei nicht nachhaltig. Um 1/2 12 Uhr kommt das Kind nach Hause, und seiner lauten oder stummen Forderung nach Essen wird seitens der Mutter nicht Gehör gegeben: Es sei doch gleich Mittag. Unbedingt müsse das Kind Frühstück mit in die Schule nehmen, da die Zwischenzeit zwischen dem ersten Frühstück und dem Mittagessen zu groß sei. Auch der Werth und die Zusammensetzung der Nährstoffe lassen viel zu wünschen übrig. Eine ordentliche Frühstückspause sei einzuführen.

Neuende, 21. Jan. (Turn-Verein.) Der Turn-Verein „Frisch auf“ feierte gestern im Saale des Herrn C. Tiesler sein erstes Turnkränzchen, bestehend in Schauturnen mit Konzert und nachfolgendem Ball. Nach den Klängen der Musik marschirten die strengen Turner in den Saal und nahmen dort Aufstellung. Sämmtliche turnerischen Uebungen wurden sehr wacker ausgeführt. In seiner Ansprache nach Bewillkommung der Gäste, sagte der Vorsitzende, Herr Sp., daß die Leistungen des jungen Vereins denen des Nachbar-Turnvereins Belfort wohl noch nicht zur Seite gestellt werden könnten, doch könne der Verein dennoch mit Genugthuung auf das zurückblicken, was erreicht sei. Und wie die flotten Turner um 1. Theile des Festes ihre Gewandtheit am Red, Barren u. d. g. bewiesen, so hoffe er sie auch tüchtig beim Ball zu sehen. Redner schloß mit einem Hoch auf die auswärtigen Turner und die zahlreich erschienenen Gäste. Während des Balles tauschte der Vorsitzende des Belforter Turnvereins, Herr Sch., auf den hiesigen Turnverein und auf die edle deutsche Turnerei.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Rüsterfel, 23. Jan. Die für unsere Gemeinde (Feddertwaden) neu gewählten 4 Gemeinderathsmitglieder: Johann Hinrich Todten-Knyphausen, Eduard Nennen, Feddermarbergroden, Eilert Hinrichs-Kreuzelwerk, G. Behrens-Goldweil sind am 18. d. Mts. verpflichtet und in ihr Amt eingeführt worden. Es folgte darauf die erste Sitzung des Gemeinderaths in Ohmstedt's Gasthaus. Hauptgegenstand der Tagesordnung war die Wahl eines Mitgliedes zum Amtsrath Jever für den ausscheidenden Lütke Poppen-Fedderwarderproben, wofür der Hausmann D. Andrea-Fedderwarden gewählt wurde.

Rüsterfel, 23. Jan. Der hiesige Kriegerverein gab am gestrigen Abend in Wigger's Saale seine erste Theatervorstellung u. d. g. Die zahlreich anwesenden Zuschauer zeigten reichen Beifall.

Wittmund, 19. Jan. Das gestrige von der Kapelle der Kaiserlichen 2. Matrosen-Division unter Leitung ihres Kapellmeisters Wählber ausgeführte Konzert in dem königlichen Saale war recht stark besucht. Die Musik fand wegen der exakten Ausführung den ungeheilten Beifall der Zuhörer, der sich durch mehrfach hervorgebrachten Applaus kund gab. Ganz besonders lieb man dem Flötensolo und dem Geigen-Duett Hrn. D. Die Kapelle wird sich hier ein bleibendes Andenken bewahren. Wegen der nur bis 12 Uhr gestatteten Erlaubniß mußte das Konzert schon um 6 Uhr beginnen. Dafür wurde bei dem gegen 9 Uhr anfangenden Ball desto flotter getanzt und weckte die den Tanz begleitende korrekte Musik sehr die Tanzlust.

Jever, 21. Januar. Dieser Tage wurde ein Landwirth in Feldhausen verhaftet. Derselbe soll seit Erntefest vorigen Jahres seine Frau in einer Kammer verschlossen gehalten haben. Letztere soll häufig von ihrem Manne mißhandelt worden sein und schließlich Vorbereitungen getroffen haben, das Haus zu verlassen. Um sie an dieser Flucht zu verhindern, hat der Mann es für gut befunden, sie hinter Schloß und Riegel zu halten, wahrscheinlich aus dem Grunde, um das in die Ehe gebrachte Vermögen der Frau nicht einzubüßen. Die eingeleitete Untersuchung wird die Sache aufklären. Allem Anschein nach haben auch der Sohn und die Tochter darum gemußt.

Murich. Unter den einmaligen Ausgaben im Etat der Staatsarchiv befinden sich 59 000 Mark zur Errichtung eines besonderen Gebäudes für das Staatsarchiv in Murich, sowie zur Anschaffung von Repostorien und Mobilen für dieses Gebäude. Das Archiv

hat die im Schlosse benutzten drei Räume freigegeben und in einem gemietheten Privathause seit 15. Juli 1885 untergebracht werden müssen. Zur Ausführung der Absicht, das Archiv nach Hannover zu verlegen, hat das Abgeordnetenhaus am 17. März 1886 die Mittel verfügt. Es wird deshalb beabsichtigt, in dem Garten der Präparandenanstalt zu Aurich ein besonderes Gebäude für das Staatsarchiv zu errichten und darin auch die noch jetzt im Schlosse befindliche, den Gerichtsbehörden unterstellte Verfassungsbibliothek mit unterzubringen, deren Verwaltung demnach dem Staatsarchiv übertragen werden soll. Die Baukosten sind auf 55 200 M., die Kosten für die nöthigen Altengestelle und Mobiliten auf 3800 M. veranschlagt. Der Bauplatz ist fiskalisches Eigenthum. Die Herstellung des Gebäudes dürfte wenig mehr als ein Jahr in Anspruch nehmen. Die ostfriesische Landschaft leistet einen Beitrag von 6000 M. zu den Baukosten, die als Einnahme in den Etat eingestellt sind. (H. C.)

X. Kleinwies, 23. Jan. Mit großer Verwunderung nehmen wir das feste Fernbleiben unseres Fährdampfers „Landwäherden“ wahr. Obgleich wohl hin und wieder Reisende in einem Boote nach hier befördert werden, wäre es doch sehr wünschenswerth, daß sich endlich der Fährdampfer wieder blicken ließe. Die Reisenden sind gewöhnlich, um zu ihrem Ziele zu gelangen, über Nordenham—Geestmünde zu fahren und dann den Weg von mindestens 3 Stunden zurückzulegen, welcher sonst in 5—10 Minuten abgemacht wird. Hoffentlich veranlaßt die Großh. Oldenb. Eisenbahn-Direktion das baldige Erscheinen des Dampfers, denn wenn man in einem Boote nicht zurückfährt, hinüberzufahren, muß es der Dampfer doch erst recht können.

[.] Barel, 22. Januar. Das heute hier im Hotel „Ebolé“ vom Oldenburger Lieberkranz zum Besten eines in Oldenburg zu erbauenden evangelischen Krankenhauses gegebene Konzert erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches. Da das Konzert Nachmittags stattfand, waren auch Musikliebhaber aus Wilhelmshaven und Fehrdazu eingetroffen. Der perlunäre Erfolg beziffert sich auf ca. 300 M., und muß noch besonders anerkannt werden, daß Herr Kuade seinen Saal gratis zur Verfügung stellte.

Oldenburg, 20. Jan. (Der Landtag) erlebte heute eine Reihe von Gegenständen und gab u. A. seine Zustimmung zu folgenden Gesetzentwürfen in zweiter Lesung: betreffend die Prüfung für den Forstdienst, betreffend Fürsorge für Staatsdiener und deren Hinterbliebene infolge von Betriebsunfällen, betreffend die Kraftloserklärung von Jagdpapieren, betreffend Ausübung der Jagd im Fürstenthume Lübeck und betreffend Änderungen des Jagdgesetzes für das Herzogthum. — Der von der Regierung vorgelegte Gesetzentwurf, betreffend Bildung einer Zuwanderungsgesellschaft aus den im Stadtlande bezw. Buntjägerlande belegenen Sielachtsbezirken (nach der Vorlage sollen die von den Sielachten aufzuwendenden Kosten aus den von Bremen nach dem Beförderungskontingente dieserhalb zu zahlenden 2,188,000 M. bestritten werden und leistet der Staat Gewähr für den Betrag der Kosten) wurde angenommen.

+ Von der Unterwerfer. Ueberall auf unsern Wäseplatten sieht man jetzt fleißige Hände beschäftigt beim Reithmähen. Besonders günstig zu diesen Arbeiten war das in diesen Tagen herrschende leichte Frostwetter.

Gerichtssaal.

Leipzig. Eine Strafsache aus Neu-Guinea ist dem „Leipziger Tageblatt“ zufolge am 12. Jan. vor dem Reichsgericht in Leipzig zur Verhandlung gekommen. Es ist das erste Mal, daß eine Strafsache aus einer deutschen Kolonie vor dem Reichsgericht zur Entscheidung kommt. Der Thatbestand ist kurz folgender: Der Agent Friedrich Schulle in Neua auf Neu-Guinea hatte 2 Chinesen Namens Assam und Lion körperlich mißhandelt und zwar den Erstgenannten mittels gefährlichen Werkzeuges und einer das Leben gefährdenden Behandlung. Das kaiserl. Gericht des Schutzgebietes der Neu-Guinea-Kompagnie zu Matupi, welches die Sache offenbar in mildem Licht ansah, verurtheilte Herrn Schulle am 10. Febr. 1887 im ersten Falle zu 300 M., event. 20 Tagen Gefängniß, und im letzteren zu 150 M., event. 10 Tagen Gefängniß. Der Angeklagte hatte beim Reichsgericht Verurtheilung gegen das Urtheil eingelegt, welche jedoch als unbegründet verworfen wurde.

Ueber unterseeische Torpedoboote.

Als vor vierzig Jahren Bauer sein submarines Minenboot in Kiel baute, scheiterte das Projekt außer an der zu schwachen Konstruktion auch daran: daß die Fahrgeschwindigkeit des durch die Handkraft (resp. Schwerkraft) weniger Menschen getriebenen Bootes zu gering war, daß die Mine mit Handbewegung aus dem Helm des Bootes an das feindliche Schiff befestigt werden und in ziemlicher Nähe des Minenbootes durch eine Schnur zum Explodiren gebracht werden sollte und angeblich daran, daß die wagerechte Lage des Bootes, wenn es versenkt wurde, nicht immer zu halten war. Nachdem der letztere Uebelstand bei einem späteren von Bauer in Rußland gebauten submarinen Boote durch beweglichen Ballast und Beobachtung an Druckmessern an beiden Enden des Bootes in etwas vermindert war, ist die Triebkraft und die Minenbefestigung bis vor Kurzem stets ein Hinderniß gewesen, daß solche Boote sich praktisch bewährt haben. Die französische Marine hat ein submarines Minenboot ausgedacht, worin eine Triebkraft von aufgespeicherter komprimirter Luft auf die Fortbewegungsschraube wirkte, ähnlich wie bei unserm Fischtorpedo, man hat aber nie von Erfolgen dieses Bootes gehört, wahrscheinlich

weil es mit der komprimirten Luft nur ganz kurze Zeit getrieben werden konnte. Dann ist im amerikanischen Sezessionskriege ein submarines Minenboot in Thätigkeit gewesen, welches zweimal bei dem Versuch, ein feindliches Schiff in die Luft zu sprengen, vorher unterging, wobei ein Theil der Mannschaft ertrank, welches dann aber wieder gehoben und neu ausgerüstet wurde. Zum dritten Male gelang die Sprengung des feindlichen Schiffes, aber das Minenboot wurde auch dabei mit der ganzen Mannschaft zerstört.

Nun hat der Erfinder Nordenfeldt, welcher sich durch seine Revolverkanone schon einen Namen gemacht hat, im Dezember den Fachleuten der englischen Marine und den in England anwendenden Militärattachés der andern Nationen ein neues submarines Torpedoboot vorgeführt, welches eine fürchterliche Waffe gegen angreifende Schiffe in Küstengewässern zu werden verspricht, und bei dem die oben angeführten Schwierigkeiten auf höchst ingenieuße Weise vermieden sind.

Das Nordenfeldtsche Boot ist 125 Fuß lang und hat 12 Fuß Durchmesser in dem zirkulären Mittelstap, die Enden des Schiffes laufen spitz zu mit rundem Querschnitt, wie eine Zigarre oder ein Fischtorpedo. Das Boot wird durch eine Schraube mit einer zylindrischen Compoundmaschine von 1000 indizirten Pferdekraften getrieben und macht, wenn es nicht versenkt ist, 16 Knoten Fahrt. Dann hat es ein Deplazement von 160 Tons, während es ganz versenkt, 250 Tons Wasser verdrängt. Unten ist ein doppelter Boden, worin 35 Tons Seewasser eingelassen werden können, und dann starke Tanks, worin 27 Tons auf 100 Pfd. Druck pr. Zoll erhöhtes Wasser durch den Kessel eingelassen wird, wenn das Boot versenkt wird. Die 2 Kessel haben einen Arbeitsüberdruck von 150 Pfd. pr. Zoll und einen sehr großen Wasserinhalt von 25 Tons. Soll das Boot tauchen, so wird der doppelte Boden voll Wasser gelassen und die Bodenreservoirs mit heißem Wasser aus den Kesseln gefüllt; ist dann das während der Füllung zugepeiste Kesselwasser in voller Hitze, so werden die Feuerthüren geschlossen, die beiden Schornsteine und das Ventilatorrohr für künstlichen Zug in eine Verfenkung im Deck niedergeboppelt und ein wasserdichter Deckel darüber geschoben. Alles ist so eingerichtet, daß dies in kurzer Zeit gemacht werden kann; dann liegt der oberste Rücken des Bootes nur 1/2 Fuß über Wasser und die sehr kleinen Kommandos- und Steuerthürme sind die einzigen über Wasser hinausragenden Theile des Bootes; wenn das Boot dann 5 bis 8 Meilen Fahrt macht, sind diese Theile gegen Kugeln durch die Bugwelle beinahe geschützt, kaum zu unterscheiden und höchst unsicher zu treffen. — Die Bewegungskraft für die Maschinen wird aus dem in den Reservoirs und den Kesseln aufgespeicherten heißen Wasser entnommen, welches anfänglich 100 Pfd. pr. Quadratzoll Ueberdruck hat. Sowie ein Theil des über dem heißen Wasser liegenden Dampfes in den Zylinder abgelassen wird, vermindert sich der Druck und erzeugt sich neuer Dampf von etwas geringerem Druck. — Das Schiff soll mit diesem aufgespeicherten heißen Wasser 20 Knoten mit 5 Knoten Fahrt machen, also 4 Stunden lang ganz unter Wasser fahren können — oder wenn mehr Dampf in die Zylinder gelassen wird, auch mehr Fahrt machen, aber nur kürzere Zeit unter Wasser sein können.

Nun ist eine ganz neue Einrichtung vorhanden, um das Boot, welches mit gefüllten Ballast und Reservoirräumen noch etwa 1 Tons Auftrieb behält, welche Auftriebskraft auch bei verbrauchtem Dampf aus dem Feiswasserreservoirs durch mehr eingelassenes Seewasser regulirt wird, unter Wasser zu drücken. Es sind bis zu zwei mit ihren Achsen vertikal stehende Schrauben, die sich an beiden Bootsenden in einem unten und oben offenen Rohre drehen. Die Kraft dieser Schrauben überwindet die Auftriebskraft des Bootes, drehen sich die Schrauben mit gleicher Geschwindigkeit, so sinkt das Boot in wagerechter Lage, dreht man eine Schraube schneller, so wird die treffende Spitze des Bootes tiefer gesenkt. Rägt man die Schrauben stehen, so springt das Boot vermöge seines Auftriebes wie ein Kork auf den Wasserpiegel und kann dann wie ein Tümmelruder folgen, nachdem die Pölung des Angriffspunktes vorgenommen ist, wieder untertauchen. Verfaßt durch einen Zufall etwas an der Maschinerie, so steigt das Boot ohne Gefährdung der Maschinerie an die Oberfläche.

Außer den Treibmaschinen der Schrauben sind noch besondere Maschinen für die Pumpen, Steuerung und Luftpumpen zum Ladeln des Fischtorpedos im Boote angebracht.

Als dieses Boot der Kommission der englischen Marine vorgeführt wurde, war diese auf einem Begleitdampfer bei Southampton. Zuerst dampfte das Minenboot mit ca. 15 Knoten Fahrt an dem Begleitdampfer vorbei, senkte sich dann so weit, daß nur die beiden kleinen Thürme über Wasser waren, und wurde auf dem Begleitdampfer angenommen, daß es dann mit Kanonen kaum zu treffen sein würde, auch selbst am Tage schwer zu bemerken sei. Am Abend machte dann das Minenboot einen Scheinangriff auf den Begleitdampfer in ganz verrenktem Zustande, und obgleich dabei unglückliche Umstände für das Minenboot waren und Alle an Bord des Begleitdampfers aufpaßten, konnte doch Niemand die Annäherung des Bootes bemerken, bis es in der nächsten Nähe des Dampfers auftauchte und die Pfeife ertönen ließ. Dann wurde das Boot in schneller Folge ganz versenkt und kam wieder nach oben, wie ein Tümmelruder, Alles ohne jemals zu versagen. Alle Marineoffiziere waren der Ansicht, daß dies submarines Boot ein Erfolg sei und eine unüberwindliche Waffe bei der Küstenverteidigung.

Sommerfeld i. Lausitz, 17. Jan. Ein fürchterliches Verbrechen wurde gestern in unserem Nachbarstädtchen Gassen verübt. Die unverehelichte Tochter des dortigen Sattlermeisters J. hatte am Morgen ein Kind geboren. Die Geburt wurde jedoch verheimlicht. Als man am Abend die Hebamme holte, wollte man von einer Geburt auch noch nichts wissen. Da die Hebamme jedoch behauptete, daß ein Kind geboren sein müßte, so benachrichtigte dieselbe einen Arzt, der hierauf bei der Polizei Anzeige machte. Als der Polizeibeamte in die Wohnung der J. trat, fand er die Frau des Sattlers vor dem Ofen stehend. Da in der Stube ein penetranter Geruch war, so forderte man die J. auf, vom Ofen zurückzutreten. Durch Strenge vermochte man dieselbe erst von ihrem Plage zu bewegen. Bei näherer Durchsuchung des Ofens fand man denn auch die verkohlten zu einem Klumpen zusammengeschmolzenen Reste eines neugeborenen Kindes vor. Die Frau J. wurde nebst dem Mädchen sofort verhaftet. Während erstere heute nach dem hiesigen Gerichtsgefängniß transportirt wurde, wurde letztere nach dem Krankenhaus geschafft.

(Die Schneestürme), welche jüngst in Texas, Minnesota, Dalota, Montana, Nebraska und Kansas gewüthet haben, sind, wie aus Newyork gemeldet wird, die schlimmsten seit Menschengeedenen gewesen. Innerhalb 24 Stunden fiel das Thermometer von 74° über Null auf 28° unter Null. Fast in einer Stunde trat an die Stelle eines wolkenlosen Himmels Schnee so fein wie Mehl, der von dem brüllenden Sturm mit fürchterlicher Geschwindigkeit fortgetrieben wurde. Die Stimme des Menschen war in einer Entfernung von 6 Fuß nicht mehr vernehmlich. Von der Schule zurückkehrende Kinder kamen im Schnee um, vom Felde kommende Farmer konnten ihre Häuser nicht lebend erreichen. Eine Frau, welche aus der Thür trat, um nach ihrem Manne zu sehen, starb auf der Hauschwelle. Die Mehrzahl der Umgekommenen sind erstickt und nicht erfroren, da es unmöglich war, in dem Schneesturm zu athmen. Bis jetzt ist die Liste der Todten noch nicht vollständig, auf jeden Fall sind es aber mehr als hundert. Der Eisenbahnverkehr war während des Sturmes eine Zeit lang suspendirt.

Hamburg, 21. Jan. Die Hinrichtung des Raubmörders Windler, welcher am 9. August v. J. in der Kantine des neuen Postgebäudes den Kellner Tüchler ermordete, fand heute Morgen 8 Uhr statt. Der Delinquent war reumüthig und zeigte eine seltene Ruhe und Fassung.

Bochum, 19. Jan. (Zum Prozeß Thümmel.) Nach einem bis jetzt allerdings nicht verbürgten Gerüchte beabsichtigt die evangelische Bevölkerung von Herne und Umgegend eine Eingabe an Se. Maj. den Kaiser um Begnadigung des zu 6 Wochen verurtheilten evangelischen Pfarrers Thümmel. Hier wird dem Gerüchte überall Glauben beigemessen.

Obernkirchen, 16. Jan. Der Ober-Maschinist August Niemeyer, z. B. in Ferrol in Spanien, ein geborener Oberkitchener, erhielt den Großherlich hiesigen Meßschijde-Orden 4. Kl. wegen vorzüglicher Leistungen im Schiffsbau.

Eingekandt.

Einen sehr unangenehmen Eindruck verursacht der Anblick unserer sonst so hübschen und reinlichen Straßen bei dem jetzigen Schmutzwetter. Sind auch die Trottoirs zum größten Theile rein gefegt, so liegt der Schmutz auf dem Fahrdamme selbst so voll, daß ein Durchkommen nur schwer ist. Wüßten doch die betreffenden Aufuhrunternehmer auf diesen Umstand achten. Besen werden bei der Reinigung nicht ausreichen, es würden sich daneben wohl sog. Krücken zum Zusammenkratzen empfehlen.

Mehrere Bürger.

Wilhelmshaven, 23. Januar. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

Table with 2 columns: Security type and price. Includes entries like '4 pCt. Deutsche Reichsanleihe', '3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe', etc.

Warum der L'estomac nach dem neuen Brauntweinsteuer-Gesetz soviel genossen wird, darüber siehe heutiges Inserat.

Bekanntmachung.

Zu Gemäßheit der §§ 20 und 23 der deutschen Wehrordnung vom 28. September 1875 werden die Militairpflichtigen, welche 1. in dem Kalenderjahre 1868 geboren sind, oder 2. einem früheren Zeitraum angehören, aber sich noch nicht vor einer Ersatzbehörde gestellt haben, oder 3. sich zwar gestellt, aber über ihre Dienstpflicht eine endgültige Entscheidung von den Ersatzbehörden noch nicht erhalten haben und in hiesiger Stadt sich dauernd aufhalten, oder, falls sie keinen Aufenthalt, ihr gesetzliches Domicil hieselbst haben, aufgefordert, sich zur Aufnahme in die Rekrutirungsstammrolle oder zu deren Berichtigung in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar d. J. bei uns anzumelden. Die gleiche Aufforderung wird an diejenigen Militairpflichtigen gerichtet, welche innerhalb des Reichsgebietes weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz haben, aber in hiesiger Stadt geboren sind, sowie an diejenigen Militairpflichtigen, deren Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz in hiesiger Stadt hatten, falls sie selbst im Auslande geboren sind. Zur Anmeldung zeitig von hier abwesender Militairpflichtiger (auf der Reise begriffene Handlungsdienner, auf See befindliche Seeleute etc.) sind die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren verpflichtet. Bei der Anmeldung ist von den nicht hier geborenen Militairpflichtigen der Geburtschein, welcher ihnen auf Ersuchen kostenfrei erteilt wird und von allen zur Anmeldung verpflichteten Militairpflichtigen der etwa schon erhaltene Loosungsschein vorzulegen. Von der Wiederholung der Anmeldung sind nur diejenigen Militairpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden hiervon entbunden, oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt worden sind. Wer die Meldung zur Stammrolle oder zu deren Berichtigung unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft. Wilhelmshaven, den 9. Jan. 1888.

Bekanntmachung.

Zur Anmeldung zeitig von hier abwesender Militairpflichtiger (auf der Reise begriffene Handlungsdienner, auf See befindliche Seeleute etc.) sind die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren verpflichtet. Bei der Anmeldung ist von den nicht hier geborenen Militairpflichtigen der Geburtschein, welcher ihnen auf Ersuchen kostenfrei erteilt wird und von allen zur Anmeldung verpflichteten Militairpflichtigen der etwa schon erhaltene Loosungsschein vorzulegen. Von der Wiederholung der Anmeldung sind nur diejenigen Militairpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden hiervon entbunden, oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt worden sind. Wer die Meldung zur Stammrolle oder zu deren Berichtigung unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft. Wilhelmshaven, den 9. Jan. 1888.

Der Magistrat.

Zu Ausführung des Statuts vom

Bekanntmachung.

10. Januar 1874 und auf Grund einer Polizei-Verordnung vom 27. Dezember 1873, die Erhebung der Hundsteuer betreffend, wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß a. für einen Hund 6 M.; b. für den zweiten Hund 7,50 M.; c. für den dritten und jeden folgenden Hund derselben Haushaltung 9 M. jährlich und zwar pränumerando gegen Empfang einer Steuermarkte, bei Vermeidung von Strafe zu entrichten sind. Die bei Anmeldung eines Hundes als Quittung erteilte Markte muß von dem Hunde, für den sie erteilt ist, sichtbar getragen werden. Die Besitzer von Hundten werden demnach aufgefordert, ihre Hunde im Laufe dieses Monats bei der Kämmererkasse zur Anmeldung zu bringen und für die steuerpflichtigen Hunde gegen Empfang der Markten die betreffenden Steuerbeiträge zu zahlen. Später erworbene Hunde müssen innerhalb 8 Tagen nach der Erwerbung angemeldet und versteuert werden. Steuerfrei sind nur: 1) noch saugende Hunde unter 6 Wochen; 2) solche Hunde, welche als verlaufen, jedoch nicht länger als 8 Tage zur Wiederzufassung an die Eigenthümer zurückbehalten werden;

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Hundten in hiesiger Gemeinde haben dieselben gegen den 1. Febr. d. J. bei den Bezirksvorstehern zur Versteuerung anzumelden und die Steuer selbst gegen den 1. März d. J. an den Rechnungsführer Herrn Reiners hier zu bezahlen. Die Steuer beträgt für den ersten Hund 3 M., für den 2. und ferneren Hund desselben Haushalts 6 M. Heppens, den 20. Januar 1888.

C. A. Ellerbrock,

Gemeindevorsteher. Ich empfehle mich als Pflagerin bei Wöchnerinnen und Kranken. Näheres Altestraße 12.

Holzverkauf.

Am Dienstag, 31. Jan. 1888 sollen in der königlichen Oberförsterei Friedeburg, Forstort Hopels und Stroot etwa 1) Eichen: Kuchholzstämme 3 Stück mit 0,62 fm, Derbholzstangen 40 Stück, 2) Fichten: Kuchholzstämme 350 Stück mit 104 fm, Derbholzstangen 1000 Stück, Reiserholzstangen 15 Hundert, Stammknüppel 7 rm, Reiser I. Kl. 1 rm, 3) Kiefern: Kuchholzstämme 72 Stück mit 15 fm, Derbholzstangen 750 Stück, Reiserholzstangen 23 Hundert, Scheite 3 rm, Reiser III. Kl. 10 rm, öffentlich gegen Meistgebot verkauft werden. Versammlung der Käufer in der Gastwirtschaft von J. B. Bogdens in Hopels am obengenannten Tage, Vormittags 10 Uhr. Der Königl. Oberförster. Auf sofort ein tüchtiger Bantischler gesucht. Th. Popken.

